

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 88 (2010)
Heft: 12

Artikel: "Ich gehe jeden Tag gerne zur Arbeit"
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

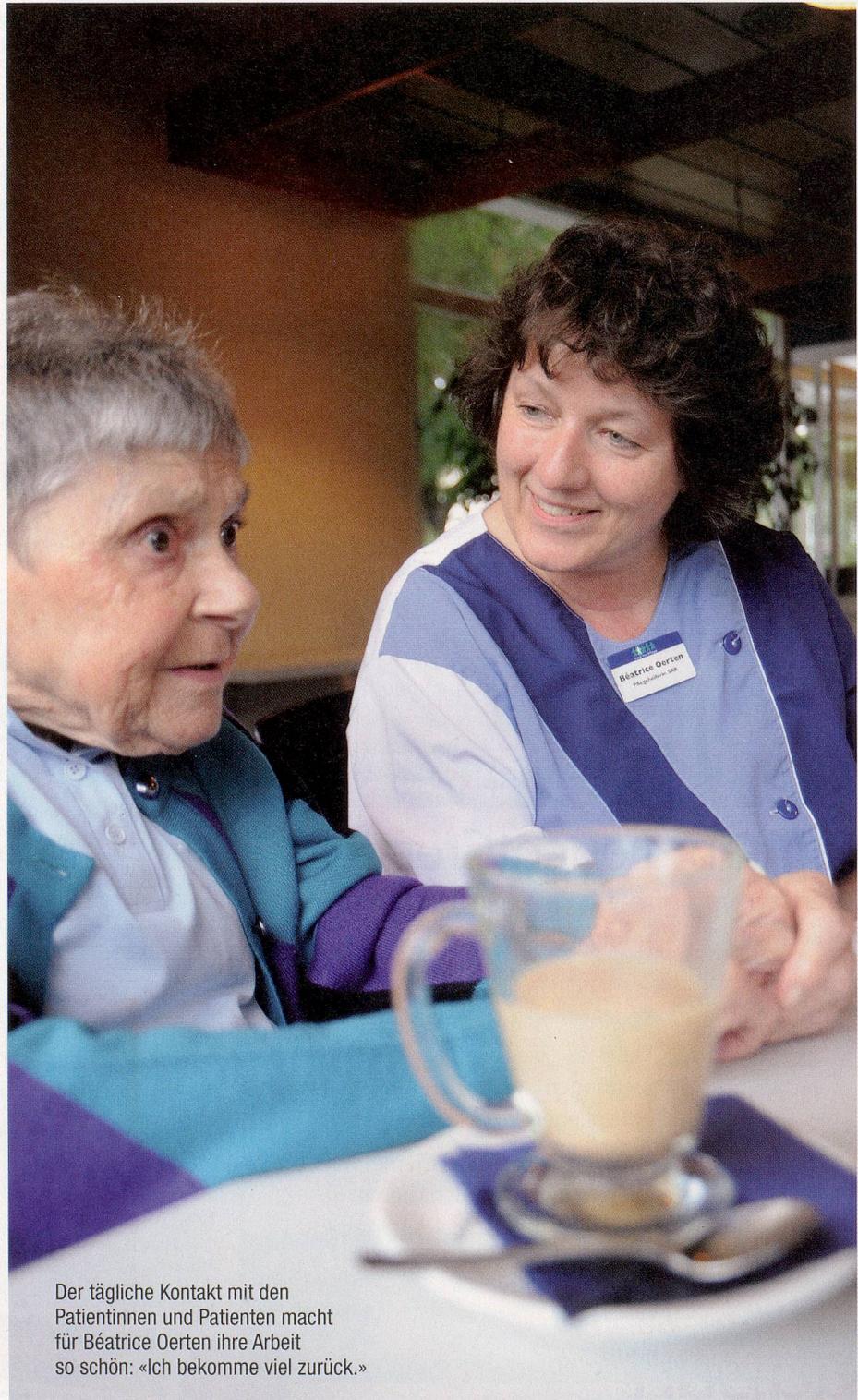
«Ich gehe jeden Tag gerne zur Arbeit»

Sie helfen beim Essen, Anziehen und der Körperpflege, sie haben ein grosses Herz und offene Ohren für alltägliche Sorgen: In den Altersinstitutionen sind Pflegehelferinnen unverzichtbar. Eine von ihnen ist Béatrice Oerten.

Der Spätdienst beginnt für Béatrice Oerten um halb zwei Uhr mit einem Espresso an der hauseigenen Kaffeobar. Dort kann sie sich in Ruhe auf die Arbeit einstellen, die eine halbe Stunde später mit der Teerunde beginnt. Auf ihrer Abteilung geht sie von Zimmer zu Zimmer und fragt nach den Wünschen der Patientinnen und Patienten. Manchmal begleitet sie Chandi, die ausgebildete Sozialhündin ihrer Chefin. «Chandi gehört einfach dazu, für uns Mitarbeitende und für die Kranken.» Béatrice Oerten mag den Spätdienst, wenn alles ein bisschen ruhiger ist und der Tag in die Nacht übergeht.

Sie öffnet eine der Türen und bringt der Patientin den gewünschten Verveine-Tee. Dann legt sie ihr den Arm um die Schultern: «Möchten Sie das Gehtraining heute draussen machen – und versuchen, ein paar Treppenstufen zu steigen?» Die zierliche Frau nickt. Béatrice Oerten hilft ihr beim Kämmen, beim Anziehen der Jacke, reicht ihr die Stöcke. Mit dem Lift fahren die beiden Frauen und Chandi ins Erdgeschoss und gehen vor die Tür. Sorgfältig setzt die Patientin einen Fuss vor den anderen. Immer wieder reicht Béatrice Oerten ihr den Arm, fasst sie wo nötig unter, ermutigt und lobt ihre Fortschritte.

Versorgungslücke schliessen
Béatrice Oerten arbeitet als Pflegehelferin SRK im Haus für Pflege in Bern. Dieses ist ein Angebot für Menschen, die vorübergehend eine stationäre Pflege benötigen – weil sie nach einem Spitalaufenthalt noch nicht selbstständig zu Hause leben können oder keinen Platz in einem Alters- oder Pflegeheim gefunden haben. Es schliesst eine Versorgungslücke zwischen Akutspital einerseits und selbstständigem Wohnen oder Eintritt in eine Institution andererseits. Vor Kurzem wurde es mit dem Berner Pflegepreis 2010 ausgezeichnet.



Der tägliche Kontakt mit den Patientinnen und Patienten macht für Béatrice Oerten ihre Arbeit so schön: «Ich bekomme viel zurück.»

Als Pflegehelferin SRK steht Béatrice Oerten bei den täglichen Pflege- und Betreuungsarbeiten dem diplomierten Fachpersonal zur Seite. Sie hilft den Patientinnen und Patienten beim Essen und bei der Körperpflege, sie unterstützt sie beim Anziehen und beim Zubettgehen. Sie geniesst es, dass sie in ihrer Funktion von administrativen Aufgaben weitgehend entlastet und dadurch näher am Patienten ist. «Man muss Menschen gern haben. Ich mag alte Menschen mit ihren Lebensgeschichten.» Gerade der Spätdienst lasse Raum für manches Gespräch, das in der Alltagsroutine sonst eher unterzugehen drohe.

Mit viel Herz dabei

Seit fünfzig Jahren bildet das Schweizerische Rote Kreuz SRK Pflegehelferinnen und -helfer aus; ungefähr 40 000 stehen schweizweit in Alters- und in Pflegeheimen, bei Spitäler Organisationen oder in Spitäler im Einsatz. Vielerorts bilden Pflegehelfende – der weitaus grösste Teil sind Frauen – die grösste Gruppe und machen rund die Hälfte des Personalbestands aus. Kompetente und achtsame Helferinnen für die Grundpflege sind vor allem in Einrichtungen für ältere oder behinderte Menschen und für Spitäler Organisationen unverzichtbar geworden.

Für Doris Klossner, die Leiterin des Hauses für Pflege, ist die Persönlichkeit der Pflegehelferinnen entscheidend: «Alles andere lässt sich lernen.» Bei der Eröffnung vor sechs Jahren habe die Gastrednerin Lilian Juchli über eine «Umkehr zur menschlichen Pflege» referiert, das hätten sie geschafft: «Empathie, Respekt und eine wertschätzende Haltung den Patientinnen und Patienten gegenüber stehen bei uns im Mittelpunkt. Pflegehelferinnen bringen oft zusätzlich eine grosse Lebenserfahrung ein, zeigen viel Engagement und sind mit Herzblut dabei.»



Béatrice Oerten hilft einer Patientin beim Anziehen: Ohne Pflegehelferinnen gehts nicht.

«Die Tätigkeit als Pflegehelferin ist eine ideale Möglichkeit, um etwa nach einer Familienphase in der Arbeitswelt wieder Fuss zu fassen», sagt Anne-Rose Barth, Leiterin der Abteilung Ausbildung/Gesundheitsförderung beim Schweizerischen Roten Kreuz. Sie eigne sich aber auch für Quereinsteigerinnen und -einsteiger oder für Migrantinnen, die sich in der jeweiligen Sprache gut verständigen könnten, kurz – «für Menschen mit Lebenserfahrung»: «Vor allem Frauen schätzen diese solide Schulung und die

Arbeitsmöglichkeiten, die sich in den verschiedensten Bereichen eröffnen.»

Béatrice Oerten arbeitete zuvor während 33 Jahren als zahnmedizinische Assistentin – Zahnarztgehilfin, wie das damals noch hieß. Dann erkrankten ihre Eltern. Ohne Vorkenntnisse liess sie sich in deren Betreuung einspannen. Sie merkte, wie diese Tätigkeit sie interessierte, und wollte mehr darüber wissen. Als 2001 ihre Eltern kurz hintereinander starben und gleichzeitig ihr Chef pensioniert wurde, war sie 52 Jahre alt und spürte: «Ein Lebensabschnitt ging zu Ende; es wurde für mich nochmals Zeit für einen Aufbruch.»

Durch Zufall lernte sie eine Bäuerin kennen, die ihr vom Schulungsangebot des SRK erzählte. Der Gedanke daran liess sie nicht mehr los. Sie meldete sich zu einem Prüfungsgespräch an und absolvierte schliesslich den Lehrgang zur Pflegehelferin. Dieser beinhaltet verschiedene Theorieblöcke von insgesamt 120 Stunden, ein Praktikum von zwölf Tagen und eine schriftliche Abschlussarbeit. Die Themen sind praxisbezogen und die Ziele vorgegeben: «Die Pflegehelferinnen und -helfer unterstützen das ausgebildete Pflegefachpersonal in der Pflege, Gesundheitsförderung und Teamzusammenarbeit.»

Im August 2004 erhielt Béatrice Oerten das Zertifikat als Pflegehelferin SRK, im Oktober begann sie ihre Arbeit im Haus für Pflege. «Dieser Wechsel war einer meiner besten Entscheide überhaupt», sagt die 59-Jährige heute. Keinen Augenblick habe sie ihn bereut, auch wenn die Arbeit anstrengender sei und sie auch weniger verdiente als in ihrem ursprünglichen Beruf. Aber die berufliche Zufriedenheit sei viel grösser: «So viel bekomme ich von den Patientinnen und Patienten zurück. Ich gehe jeden Tag gerne zur Arbeit!»

Usch Vollenwyder

Inserat

«Selbst ich verstehe manchmal nur Bahnhof»

Hanna Meister, 68
Nutz die Beratungs- und Bildungsangebote von Pro Senectute



**PRO
SENECTUTE**
Für das Alter
Pour la vieillesse
Per la vecchiaia